

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Oktober 2017

Denkmodelle



IDEOLOGIEN

WUNSCHTRÄUME ZWISCHEN
PHANTASIE UND REALITÄT.
EINE BESANDESAUFNAHME

SEITE 4

PLUSPUNKT

AKTION FÜR MEHR GEBETSHÄUSER
IN DER SCHWEIZ

SEITE 7

KANTON ZÜRICH

- PETER HÄNI: WENIGER LKW-ABGABEN
- ERICH VONTOBEL: INFORMATION
ÜBER DIE OBERLANDAUTOBAHN

MEHR IM KANTONALTEIL

Inhalt

4

Hintergrund



Ideologien

Ideologien bewegen sich im Grenzbereich zwischen Phantasie und realer Welt. Wirkung und Folgen, ob sie dem Menschen längerfristig dienen oder ihn knechten, müssen bewertet werden.

8

Fragen & Antworten

Interview mit
Prof. Dr.
Armin Mauerhofer



Kindererziehung hat eine grosse geistliche Komponente

«Mit Freude Kinder erziehen» lautet eines der Grundprinzipien von Armin Mauerhofer. Der Pastor und Referent schöpft aus einer reichhaltigen Erfahrung. Ende Oktober führt er sein letztes Erziehungsseminar im Rahmen des Bundes der Freien Evangelischen Gemeinden durch.

11

Glauben heute



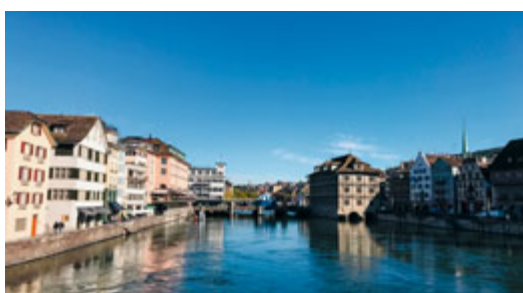
Vom segensreichen Einfluss des christlichen Abendlandes

Nationen sind Gottes Idee, dank dem Einfluss der Bibel entstanden aus grossen Kaiserreichen souveräne Nationalstaaten: davon ist der indische Philosoph und Sozialreformer Vishal Mangalwadi überzeugt. Seine Vorträge finden grosses Interesse.

16

Interna

Die Standpunkt-Redaktion auf Reisen



Auf den Spuren Zwinglis

Wesen und Wirken von Zwingli, Betriebsbesichtigung, Gemeinschaft und ungezwungener Austausch: der diesjährige Ausflug der Redaktion führte nach Zürich und Bassersdorf. Die 14 Teilnehmenden erlebten eine interessante Zeitreise und gewannen wertvolle Einblicke in ein innovativ-traditionelles KMU.

- 6 Aktualitäten Schweiz
- 12 klipp & klar
- 13 Wirtschaft
- 15 Buchrezension
- 17 Wie kamen Sie zur EDU?
- 18 Service

www.edu-schweiz.ch

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER



«Respekt – auch hier!» Die Reklametafeln warben für mehr Toleranz im Strassenverkehr. Bescheidenheit und Rücksichtnahme galten während Jahrhunderten als schweizerische Tugenden. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Klima zunehmend verändert, nicht nur auf unseren Strassen.

«Augenkontakt statt Blechkontakt» heisst es heute. Haben die Menschen hinter dem Steuer noch Augen dafür? Schnell mal den Vortritt erzwingen, mit einem gewagten Manöver jemandem den letzten Parkplatz wegschnappen scheint interessanter zu sein als Vorsicht und Rücksicht.

Handelte die Abwartin des Arosler Apartmenthauses «Paradies» respektlos? Ihr Dusch-Plakat richtete sich in guter Absicht an ihre jüdischen Gäste, die traditionsgemäss teils mit Kleidern ins Wasser steigen. Wie respektvoll war die Reaktion vieler Medien?

Zeugt es von Respekt, wenn sich Demonstranten verhüllen? Die kurz vor dem Bettag offiziell zustande gekommene Initiative verlangt Transparenz und die Einhaltung der bei uns geltenden Gepflogenheiten. Diese einzuhalten zeugt von Respekt, den auch wir erwarten dürfen. •

Thomas Feuz, Redaktionsleiter



Briefwechsel

Hoi Michel

In deinem Alter hatte ich auch enorm viel Appetit, vor allem auf viel Kohlenhydrate, wie Brot und Teigwaren! Zu deiner Frage zum 1. August: Der Vater richtete jeweils einen Haufen Holz – kein Höhenfeuer, denn unser Hof lag in einem Tal. Raketen gab es kaum.

In letzter Zeit besuchte ich oft die Augustfeier. Bei den Reden höre ich genau zu, denn mich interessieren die Überzeugungen der Redner. Dieses Jahr war die Hymne in allen Landessprachen in einer Regionalzeitung abgedruckt: eine ganze Seite für den Schweizerpsalm!

Wie einmalig unsere Demokratie ist, wurde mir im Ausland bewusst. Viele Länder kennen nur Wahlen, keine Abstimmungen. Seither schätze ich unser System umso mehr und nehme die Verantwortung mit meinem Ja oder Nein wahr. Manchmal wünschte ich mir ein anderes Resultat... Ich schätze die Kollegen in der EDU, die mit ihrem Wissen zur Meinungsbildung beitragen. Natürlich gefällt mir auch die vielfältige Landschaft der Schweiz und dass wir noch einigermassen Ordnung haben.

Wie geht es dir mit der Politik? Interessieren euch Parteien? Hattest du schon mal mit einem Politiker persönlichen Kontakt?

Ein herzlicher schweizerischer Gruss
Rösli Fässler



Säli Rösli

Ja, eine richtig tiefende Lasagne ist etwas Wunderbares. Dass ich Döner über alles liebe, habe ich Dir glaub schon geschrieben. :-)

Bis jetzt habe ich mich noch nicht gross mit Politik beschäftigt, auch weil ich noch nicht abstimmen und wählen darf. Als mein Papa damals aus der EDU ausschied, war ich erst sieben Jahre alt. Ab der achten Klasse bekam ich in der Schule sehr viel von Politik mit. Wir befassten uns mit den Volksrechten und dem politischen System ganz allgemein. Unser Lehrer ging beim Thema direkte Demokratie, aktives und passives Wahlrecht etc. ziemlich ins Detail. In der neunten Klasse organisierte unser Lehrer einen Besuch im Bundeshaus. Dort gab es auch ein Treffen mit einer Politikerin von der SP. Ich musste schmunzeln, weil das Gespräch in einem Sitzungszimmer der SVP stattfand. Politisch kann ich mich ungefähr einordnen. Ich sehe mich am ehesten zwischen der FDP und der SVP. Ich störe mich daran, dass die linke Politik eigentlich gar nicht aufgehen kann.

Du überlegst Dir offenbar gut, ob Du Ja oder Nein stimmst. Nach welchen Kriterien entscheidest Du denn? Hast Du ein Beispiel dafür, wann Du Dir ein anderes Resultat gewünscht hättest?

Gruss, Michel Feuz



Wenn der Staat Ideologien fördert

Ideologien bewegen sich im Grenzbereich zwischen Phantasie und realer Welt. Wirkung und Folgen, ob sie dem Menschen längerfristig dienen oder ihn knechten, müssen bewertet werden. Die Diskussion über Fragen um Ideologien muss geführt werden. Sie ermöglicht die Abwägung zwischen nützlich oder bedenklich und lässt uns die entsprechenden Schlüsse ziehen und Entscheidungen treffen.

Martin Lex



Wikipedia definiert den Begriff «Ideologie» wie folgt: «Werte und Einstellungen einer gesellschaftlichen Schicht oder Gruppe bilden eine Art Weltanschauung.» Eine Ideologie orientiert sich nicht an Sachverstand, rationalem Denken und der Machbarkeit eines Projektes, sondern pflegt Emotionen und Phantasien.

Ideologien heute

Der Ursprung von Ideologien entspringt der menschlichen Phantasie. Persönliche Eitelkeiten sind die Helfer bei deren Ausgestaltung. Narzissmus (übersteigerte Selbstliebe), Neid, Missgunst, Gerechtigkeitsempfinden, Egoismus, Machtbedürfnis, Philanthropie und Hedonismus (Streben nach Sinneslust) gehören dazu.

Der Mensch spielt sich selbst zum Schöpfer auf: Alles ist mach- und veränderbar. Doch leider begeben wir uns hier auf dem Weg des Zauberlehrlings: «Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.»

Eine Bestandaufnahme

Um sich das notwendige Gehör zu verschaffen, werden Vorstöße im Parlament eingebracht. Auch hinter dem Rücken des Parlaments werden Verbote und Erlasse auf dem Verwaltungsweg eingeführt.

Die internationalen Organisationen OECD, KSZE, UNO und Unesco-Kinderhilfswerk sind stark von Ideologien geprägt und wollen die Staaten zwingen, diese zu übernehmen. Als Mitglied dieser Organisationen sind uns die Hände gebunden; wir kommen in Vollzugszwang.

Gender-Mainstreaming

Dabei geht es um die Auflösung der Geschlechter. Nach den Vereinten Nationen sind jegliche Themen bei staatlichen Aktionen grundsätzlich auf deren geschlechtsspezifischen Folgen abzuschätzen und zu bewerten. Ziel ist es, dem Fortbestehen der Geschlechterungleichheit entgegenzuwirken. Der Begriff wurde bereits 1985 an der 3. UN-Weltfrauenkonferenz diskutiert. Seit 1997/99 ist Gender-Mainstreaming ein erklärtes Ziel der EU. Mithilfe der Lehrpläne werden Schulen missbraucht, um unserer Jugend dieses Gedankengut einzutrichtern.

Feminismus

Diese Ideologie tritt für Gesellschaftsstrukturen ein, welche die Unterdrückung von Frauen analysiert und beseitigt. Auch hier laufen wir Gefahr, uns infolge des Übereinkommens des Europarats zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen über die Massen durch staatliches Handeln einzuschränken. Im Gesetz werden Dogmen festgeschrieben, die dort nichts zu suchen haben. Aus dem anfänglichen Bemühen, den Frauen mehr Rechte zu geben, hat sich ein System der Ungerechtigkeit zu Lasten der Kinder und Männer entwickelt. Das Feindbild «Mann» wird unverhohlen geschürt. Durch den Feminismus kommt die (traditionelle) Familie stark unter Druck.

Gleichstellung – Chancengleichheit

Gleichstellung ist das Kampfwort der Linken und Feministinnen. Was es genau bedeutet und

welche Handlungen abgeleitet werden, gibt viel Diskussionsstoff. Der Staat bemüht sich, die Worthülse «Chancengleichheit» mit Vorgaben zu verankern.

Chancen beruflich und gesellschaftlich zu nutzen: Dafür kann nur das Individuum selber verantwortlich bleiben. Diesbezüglich zählen Herkunft, Erziehung, Neigungen, Intelligenz, Fleiss, Konzentration, Disziplin, Ausdauer, Erfahrung usw. Trotz Vorschriften und Quotenregelungen wird der Mensch dadurch aber nicht «gleicher»!

Tierschutz

Was heute unter diesem Begriff Platz findet, grenzt an Ideologie. Wolf und Bär sollen zu Lasten der Menschen bei uns Platz finden, Tiergottesdienste werden abgehalten, Haustiere erfahren mehr Zuwendung als Menschen. Die Landwirtschaft ist ein Tummelfeld für Gesetze geworden, die die Bauern über die Massen einschränken.

Klimakatastrophe

Das Klima verändert sich seit jeher, mit und ohne Menschen. Von einer Katastrophe zu reden ist tendenziös. Die Behauptung, mit der Senkung des CO₂-Gehalts könne der Temperaturanstieg beeinflusst werden, gehört ins Reich der Märchen. Das menschengemachte CO₂ – es handelt sich um einen Anteil von 0,0009 Prozent des vorhandenen Natur-Gases – soll vermindert werden. Eine weltweite Koalition aus Politik und Wirtschaft fördert so ein Milliardengeschäft. Das Klima hat keinen Nutzen davon; im Gegenteil: Gemäss Statistik steigt der Energieverbrauch kontinuierlich.

Verbot der Kernenergie

Betrieb und Erstellung von Kernkraftwerken wurden nur in Deutschland und der Schweiz eingeschränkt oder verboten. Weil wir zukünftig deutlich mehr Strom benötigen – Fachleute reden von einer Verdoppelung des Strombedarfs bis 2025 (fossile Brennstoffe werden substituiert) – ist dieses Verbot kontraproduktiv. Weltweit sind etwa 60 KKW im Bau, und weitere 150 werden geplant. Es ist wichtig, das Entsorgungsproblem zu lösen, was aber seit vielen Jahren politisch verhindert wird.

Energiewende

Behörden und Politik machen uns weis, die Energie lasse sich zu 100 Prozent mit Sonne, Wind, Wasser und biologischen Prozessen nutzen. Fachleute werden bewusst nicht zu Rate gezogen, welche die Machbarkeit eines solchen Projektes kritisch durchleuchten müssten. Nicht zum ersten Mal kocht die Politik ihr weltfremdes eigenes Süppchen zum Nachteil der Bevölkerung. Das Wunschenken einer emissionsfreien Energieproduktion liegt im Reich von Phantasien. Auch dieser Wahnsinn ist ein Milliardengeschäft.

Gesundheitspolitik, Ernährung

Dass der Bundesrat in Notzeiten Massnahmen zur Versorgung mit Lebensmitteln anordnet, ist vernünftig. Heute mischt der Staat bei Gesundheit und Ernährung jedoch in einem Mass mit, welches das Notwendige bei weitem überschreitet. Um uns das Rauchen abzugewöhnen, werden Tabakwaren stark besteuert. Drogenkonsum ist nicht verboten, jedoch der Handel damit. Alkoholische Getränke dürfen masslos konsumiert werden. Kinder müssen im Auto auf speziellen Unterlagen Platz nehmen. Schikanöse Vorschriften machen den Wirten das Leben schwer – im Privathaushalt gelten sie jedoch nicht. Die Promiskuität mit dem Label Aidshilfe wird gefördert, anstatt für Treue in der Ehe zu werben. Der hohe Zuckerkonsum schafft die Volkskrankheit Nr. 1; der Staat handelt jedoch nicht. Der Wohlstand schafft viele Süchte und Zerstörerisches; Verbote helfen da wenig. Weniger ist eher mehr!

Lehrplan 21

Dieses Schulmodell, von der OECD angeregt, empfahl die Erziehungsdirektorenkonferenz nach erfolgter Harmonisierungsabstimmung zur Einführung.

Dies macht hellhörig – da muss es sich um eine Ideologie handeln! Hunderte von Kompetenzen werden zum Mass aller Dinge. Kompetenzen haben aber viel mit Erfahrung zu tun...

«ALS MITGLIED INTERNATIONALER ORGANISATIONEN SIND UNS DIE HÄNDE GEBUNDEN; WIR KOMMEN IN VOLLZUGSZWANG.»

Das Musische und Handwerkliche wird leider vernachlässigt, die MINT-Fächer (Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) werden abgebaut. Dafür werden schwammige Begriffe erwähnt, die alle Deutungen offenlassen. Von oben wird der Schule ein aufwändiges, bis in alle Einzelheiten reglementiertes System aufgezungen. Der LP 21 will ideologisch Einfluss auf die Kinder nehmen.

Persönliches Fazit

Wir leben in einer herausfordernden Zeit. Seien wir auf der Hut, wenn der Staat sich mit Ideologien befasst und diese in Gesetze einfliessen lässt! Die Gesellschaft muss selbst nach Lösungen suchen. Der Staat missbraucht seine Macht, wenn er Ideologien umsetzen will. Bilden wir uns stattdessen selbst eine Meinung, indem wir uns orientieren und das Gespräch mit anderen suchen, um dann überzeugt an der Urne unsere Meinung abzugeben. •

Neutrale Berichterstatter oder Brandbeschleuniger?

Wenn Medien skandalisieren und Themen hochschaukeln, steigt die Gefahr un gerechtfertigter, überzogener Reaktionen und Massnahmen: bei Bürgern, Interessen- und Rechtsvertretern, aber auch bei Politikern.

Lisa Leisi



Unvoreingenommene Berichterstattung und Unschuldsumvermutung bis zum Beweis des Gegenteils: Die viel gelobte Medienethik scheint sich zu wandeln. Stattdessen prägen moralische Primativierung, Sexualisierung und Kriminalisierung das Bild, das viele Medien heute abgeben.

Missgeschick als Medienereignis

Es sei an die Abwartin eines Arosener Apartmenthauses erinnert, welche unüberlegt die Anweisung explizit an Juden schrieb, vor dem Baden zu duschen. Dieses unbedachte Missgeschick hätte eigentlich schnell korrigiert werden können. Und mit einer entsprechenden Entschuldigung wäre die Sache erledigt gewesen, wenn es denn jemanden interessiert hätte, wie es dazu kam. Ein Journalist provozierte jedoch mit seinem Artikel unter dem Titel «Hotel schickt Juden unter die Dusche» einen regelrechten Skandal. In deren Folge intervenierten sogar ein israelischer Botschafter und die israelische Vizeausserministerin; ein regelrechter Telefonterror mit übelsten Beschimpfungen ergoss sich über die Abwartin, welche dieses Missgeschick längst zu tiefst bedauerte.

Unrecht – auf beiden Seiten?

Auch im Fall des sogenannten Pferdequälerskandals in Hefenhofen scheinen Intrigen und Hetze fanatischer Aktivisten zu überstürzten bis un-rechten Massnahmen geführt zu haben, wie ei-

nem Hintergrundartikel in der «Weltwoche» zu entnehmen ist. Reisserische Berichte mit ebensolchen Fotos brachten die Behörden und den Kantonstierarzt gehörig unter Druck. Plötzlich wurde rigoros durchgegriffen: vorher Unmögliches wurde plötzlich möglich.

Der betroffene Landwirt musste eine mehrtägige Belagerung rund um die Uhr durch Veganer und Tierschutzaktivisten hinnehmen. Auch anonyme Drohungen bis hin zu Brandstiftungen in den Medien scheinen in diesem Fall kein Delikt zu sein. Frühere, immer wieder erfolgte Einbrüche – auch sie kein Thema. Die Verkäufe der gemäss einem Experten zumeist tadellosen Pferde weit unter ihrem Wert hinterlassen einen ziemlich schalen Nachgeschmack.

Wo bleiben Augenmass und Menschlichkeit?

Im Wettbewerb um Skandale ist das «Schwarz-Weiss-Denken» der eigentliche Skandal: Auf der einen Seite sind jene, die sich vieles vorwerfen und gefallen lassen müssen. Auf der anderen Seite sind diejenigen, die sich beim «Anprangern» vermehrt auch unanständiger, rufschädigender, ja gar existenzzerstörender Mittel bedienen dürfen, weil sie offenbar «die Guten» sind. Was ist an einer solchen Berichterstattung, an einer solchen Haltung vieler Medien noch menschlich? •



Skandalchen und Mainstream-Ideologie als Mittel gegen sinkende Auflagezahlen: Einige Medien reizen die Möglichkeiten bis zur Grenze des Erträglichen aus.

«AUF DER EINEN SEITE SIND JENE, DIE SICH VIELES GEFALLEN LASSEN MÜSSEN. AUF DER ANDEREN SEITE SIND DIEJENIGEN, DIE SICH VERMEHRT AUCH RUFSCHÄDIGENDER MITTEL BEDIENEN.»

Für mehr Gebetshäuser

Plus-
punkt

Triple G, Gemeinsames Gemeinde-Gebet, will die Fürbitte fördern: für die Verfolgten – und für ihre Verfolger. Der Auftakt erfolgt am 21. Oktober in Wettingen.

Thomas Feuz



Ein Gespräch mit Hans Gut, Kaufmann im Ruhestand, Gemeindegründer (Stadtmission Baden) und Visionär.

Hans Gut, warum dieses neue Angebot?

Christen sind die am meisten verfolgte (religiöse) Minderheit. Dass es in Nordkorea noch immer Zwangslager gibt, ist tragisch. Kürzlich sagte mir ein Pastor: «Beten? Gott braucht uns nicht. Er kann sein Werk auch ohne uns tun.» Ich leide unter solchen Aussagen.

Der Hebräerbrief fordert uns dazu auf, für die notleidenden Geschwister einzustehen. Dies auch im Wissen darum, dass Verfolgung neue Christen hervorbringt.

Wir sind überzeugt: Das Gebet der Gemeinde (in Gemeinschaft mit anderen) hat eine spezielle Verheissung. «... mehr als ihr versteht und erwartet», wird uns versprochen (Epheserbrief 3,20.21). Wir wollen christliche Kirchen und Freikirchen ermutigen, das Potenzial des Gemeindegebets wieder neu zu entdecken.

Wie läuft das Ganze praktisch?

Im November können wir mit zwei Gebetshäusern starten. So Gott will kommen im Januar weitere hinzu. Unser Ziel ist es, landesweit Gemeinden zum gemeinsamen Fürbitte- und Dankgebet zu motivieren.

Ihre Motivation, Ihr Ziel?

Wir sind Wohlstands-verwöhnt und führen häufig ein «Softie-Christentum». Triple G will zu einem Wechsel der Optik beitragen: Wir erkennen die Bedürfnisse unserer Nächsten und bekennen uns als Täter des Worts – und nicht nur als Hörer.

Im Sinne von 2. Chronik 7,14 möchten wir an den Einfluss erinnern, den christliche Gemeinden haben.

Kontakt

056 633 78 10

gereve.spiekerman@outlook.com

weitere Infos: siehe «Marktplatz»



Gemeinsames Gemeinde-Gebet: das Triple-G-Team mit (v. l.) Willy Wüthrich, Hans Gut und Gerard Spiekerman.



Kindererziehung hat eine grosse geistliche Komponente

«Mit Freude Kinder erziehen» lautet eines der Grundprinzipien von Armin Mauerhofer. Der Pastor und Referent schöpft aus einer reichhaltigen Erfahrung. Ende Oktober führt er sein letztes Erziehungsseminar im Rahmen des Bundes der Freien Evangelischen Gemeinden durch.

Interview: Thomas Feuz

Armin Mauerhofer, was ist aus Ihrer Sicht das Geheimnis einer «guten» (Kinder-)Erziehung?

Es sind im Wesentlichen drei Dinge: ein biblisches Menschenbild, Liebe und Konsequenz. Kinder sind wunderbare Wesen, beschenkt mit Denkfähigkeit und Kreativität, andererseits wie jeder Mensch infolge des Sündenfalls sündig vor Gott. Daher besteht das wichtigste Ziel aller erzieherischen Bemühungen darin, ein Kind zu Jesus Christus als seinem Retter und Erlöser zu führen. Das bedingt, dass Eltern ihren Kindern mit Liebe begegnen – mit der Hilfe Gottes. Durch diese liebende Zuwendung lernt ein Kind den kennen, der seine Eltern zu dieser Liebe befähigt, nämlich Jesus.

Eltern sollen ihre Kinder zum Gehorsam anleiten, weil Gott, die höchste Autorität Himmels und der Erde, von uns Menschen Gehorsam erwartet. Es ist ja letztlich ein Gehorsamsschritt, wenn ein Mensch Jesus als seinen Retter und Herrn im Glauben annimmt.

Was gehört aus Ihrer Sicht zu einer nachhaltigen Kindererziehung?

Folgende Komponenten bilden die Grundlage einer gelingenden Erziehung:

- Vorbild: Es bildet die Grundlage aller erzieherischen Bemühungen. Die Kinder machen sowieso das, was ihnen die Eltern vormachen.
- Belehrung: Dadurch werden zunächst Hilfen für das alltägliche Leben vermittelt. Später erhalten die Kinder Hilfen für die Lebensbewältigung in der Schule und in der Gesellschaft. Ein wichtiger Schwerpunkt der Belehrung ist die Hinführung des Kindes zu Jesus (vgl. Matthäusevangelium 18,13-15). Es lehrt, wie es das, was die Bibel lehrt, im Leben praktisch umsetzen kann.
- Ermutigung: Kinder haben sie im Alltag immer wieder nötig. Sie brauchen sie, um persönliche Schwächen und Hindernisse zu überwinden. Die Ermutigung fördert den Eifer, den Fleiss und die Ausdauer eines Kindes.
- Zurechtweisung: Bei der Umsetzung dessen, wozu das Kind in der Belehrung angehalten

wird, brechen oft der Eigenwille und die bewusste Ablehnung durch. In solchen Situationen ist die Zurechtweisung nötig: Eltern reden ernsthaft mit dem Kind. Ziel ist es, dem Kind zu helfen, zu erkennen und einzulenken. Wichtig: Ein Kind braucht mehr Ermutigung als Zurechtweisung.

- Strafe: Sie folgt dann, wenn ein Kind nicht auf die Zurechtweisung eingeht. Strafe hat nur dann eine positive Auswirkung, wenn sie aus der Liebe heraus und nicht aus Wut, Überforderung oder der Verärgerung erteilt wird.

Sie sprechen sich für klare Grenzen aus. Was verstehen Sie darunter?

Gerade in der Belehrung wird auf klare Grenzen hingewiesen, die das Kind einhalten soll. Wir

«ES IST DIE AUFGABE DER FAMILIEN UND AUCH DER GEMEINDEN, KINDERN DIE BIBLISCHEN GRUNDGEDANKEN IM BLICK AUF MANN UND FRAU NAHEZUBRINGEN.»

dulden es zum Beispiel nicht, wenn es sich Eltern oder Geschwistern gegenüber arrogant und frech verhält. Die Grenzen müssen dem Alter des Kindes angepasst werden.

Fehlverhalten hat Konsequenzen...

Wichtig ist zu beachten, dass die Strafe die letzte Konsequenz ist. Der Strafe vorgeordnet ist die Zurechtweisung. Wenn ein Kind sich falsch verhalten hat, sollen die Eltern ernst mit ihm reden und ihm zeigen, dass sie dieses Verhalten nicht akzeptieren. Wenn ein Kind nicht zur Einsicht bereit ist, sollte eine dem Alter angepasste Strafe gewählt werden. Man kann das Kind beispielsweise ins Zimmer schicken oder das Taschengeld kürzen.



In welchen Bereichen sind entwicklungspsychologische Gegebenheiten speziell zu beachten?

Mir scheint es hilfreich, wenn Eltern etwas über das Trotzalter wissen und ab wann ein Kind abstrakt denken kann. Dann sollten sich Eltern auch darüber informieren, was in der Pubertät in einem Kind vorgeht. Sie sollten ihre Kinder auf diese Zeit vorbereiten. Die starken Wachstumsschübe können Unlustgefühle, Antriebschwächen und Schlafstörungen auslösen. Mit der Ausbildung der Geschlechtsorgane und dem Erwachen der Sexualität verstärken sich die Unsicherheit und Unruhe der Teenager.

Gibt es Regeln, die unabhängig von Alter und Familienumfeld gelten?

Unabhängig vom Alter sollen Kinder den Eltern, den Geschwistern und Mitschülern mit Liebe und Rücksichtnahme begegnen. Eine weitere Regel besteht darin, dass die Kinder Anordnungen der Eltern gehorsam ausführen. Daraus wächst später die Selbständigkeit. Wenn ein Kind zum Beispiel lernt, jeden Tag die Zähne zu putzen, wird es das später selbständig tun.

Wie soll Gehorsam belohnt werden?

Lob ist sehr wichtig, wie auch Dank und Anerkennung. Leider ist es oft so, dass Eltern kaum reagieren, wenn Kinder gehorchen.

Umgekehrt merkt ein Kind bald, dass es von den Eltern mehr Aufmerksamkeit erfährt, wenn es nicht gehorcht, als wenn es gehorcht. Dies ist schade. Eigentlich sollte es gerade umgekehrt sein. Eltern sollten anerkennende und lobende Worte für Gehorsam finden. Lob motiviert – im Übrigen nicht nur Kinder.

Stichwort antiautoritäre Erziehung: Das Modell gilt als gescheitert. Stimmt der Eindruck, dass neue Strömungen wieder in Richtung «experimentelle Erziehung» zielen?

ARMIN MAUERHOFER

Prof. em. Dr. theol., Pfarrer der FEG Trittligasse in Zürich, verheiratet mit Christine, drei Kinder, fünf Enkelkinder; Hauptanliegen: dass die nachwachsenden Jugendlichen der gläubigen Familien zu Jesus geführt werden und in die Gemeinden integriert werden können; liebstes Hobby: Lesen guter Bücher.

Zunächst kann man in der heutigen Pädagogik nicht verstehen, warum die Laisser-Faire-Erziehung nicht positivere Ergebnisse hervorgebracht hat. Dies hängt mit dem Menschenbild zusammen, das hinter dieser Erziehungsauffassung steht. Man geht nämlich davon aus, dass der Mensch grundsätzlich gut ist und nichts anderes als das Gute will.

Es gibt heute kein tragendes Pädagogikmodell, da man ja das Menschenbild ändern müsste. Und dazu ist man bis heute nicht bereit. Im pädagogischen Bereich gibt es heute sehr viele verschiedene Strömungen.

Wie betrachten Sie in diesem Zusammenhang die Thematik Gender Mainstreaming?

Im Gender Mainstreaming betont man die Gleichheit der Vielfalt. Es gibt nach dieser Auffassung heterosexuelle, schwule, bisexuelle, lesbische und transsexuelle Menschen.

Um dem Anliegen des Gender Mainstreaming zum Durchbruch zu verhelfen, wird versucht, die wichtigsten Gedanken vor allem in den Kindergärten und im Sexualkundeunterricht an den öffentlichen Schulen zu entfalten.

In diesem Unterricht sollen die Ordnungskategorien «männlich» und «weiblich» in Frage gestellt werden, indem man die Vielgeschlechtlichkeit thematisiert. Man erklärt den Kindern, dass es heterosexuelle, homosexuelle, bisexuelle und transsexuelle Menschen gibt. Weiter stellt man die Naturhaftigkeit der Geschlechtlichkeit in Frage, indem man die Wandelbarkeit des Geschlechts anhand der Transsexualität aufzeigt. Weiter wird das, was Mann und Frau typischerweise charakterisiert, bewusst mit untypischen Beispielen hinterfragt. Diese Indoktrination der Kinder bereitet mir grosse Sorgen.

Es ist deshalb die Aufgabe der gläubigen Familien und auch der Gemeinden, die sie besuchen, den heranwachsenden Kindern die biblischen Grundgedanken im Blick auf Mann und Frau und die gelebte Sexualität nahezubringen. Es sollte auch aufgezeigt werden, dass das, was im Gender Mainstreaming gelehrt wird, von der Bibel her abzulehnen ist.

... und wenn man «alles» versucht hat?

Um die Kinder ihrer Art entsprechend in rechter Weise erziehen zu können, brauchen Eltern die Hilfe Gottes. Es ist deshalb wichtig, dass sie sich viel Zeit fürs Gebet nehmen.

Wenn die Erziehung scheinbar gescheitert ist, ermutige ich Eltern, weiterhin für ihre Kinder zu beten. Vor allem sollten sie darum bitten, dass ihre Kinder Jesus Christus im Glauben als ihren Retter annehmen möchten. Es ist ein offenes Geheimnis: Jesus vermag auch erwachsene Töchter und Söhne durch den Heiligen Geist ihrer Persönlichkeit entsprechend zu formen und zu prägen.

Warum sollten Eltern Seminare wie Ihres besuchen?

Kinder erzieht man nur einmal. So finde ich es hilfreich, sich gründlich mit Erziehungsfragen aus der Sicht der Bibel auseinanderzusetzen. Für alles bietet man heute Schulungen und Kurse an. Im Blick auf die wohl herausforderndste Aufgabe, nämlich Kinder zu erziehen, ist dies kaum der Fall. Nachdem ich mich intensiv mit pädagogischen Fragen aus biblischer Sicht befasst hatte, habe ich beschlossen, solche Seminare anzubieten. Ich erhielt in all den Jahren seither viele positive Rückmeldungen.

Ende Oktober führen Sie Ihr letztes Erziehungsseminar durch. Welches Fazit ziehen Sie nach Ihrer Beratungs- und Lehrtätigkeit?

Es lohnt sich für Eltern, von der Bibel her gründlich darüber nachzudenken, worauf sie bei der Erziehung ihrer Kinder achten sollten. Vor allem wird an solchen Seminaren aufgezeigt, wie Kinder zu Jesus geführt werden können. Die heranwachsenden Kinder werden damit befähigt, ihr Leben mit der Hilfe von Jesus zu gestalten. Es gibt keine schönere Aufgabe, als Menschen auf den Weg in die ewige Herrlichkeit hinzuweisen!

Wenn Sie nun ruhigeren Zeiten entgegensehen: Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ich freue mich sehr, Zeit für meine Ehefrau Christine zu haben. Zudem habe ich mehr Zeit zum Gebet, zum Lesen der Bibel und guter Bücher und für die zahlreichen Seelsorgegespräche. Als Pfarrer der FEG Zürich-Trittligasse darf ich weiterhin eine grosse und herausfordernde Aufgabe wahrnehmen.

BUCHTIPP

Armin Mauerhofer:
«Pädagogik auf biblischer Grundlage»

Dieses Buch ist eine grosse Hilfe sowohl für Eltern und Lehrkräfte, als auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde.

Erschienen beim VTR Verlag für Theologie & Religionswissenschaften
ISBN 978-3-941750-10-4
785 Seiten, ca. CHF 54.–





KANTON ZÜRICH



Silvio Foiera
Gemeinderat Uster

«LIEBE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST.»
GALATER 5,14

Dieser Satz findet sich nicht nur im Galaterbrief, sondern steht schon im dritten Buch Mose, den Evangelien und auch in diversen Briefen. Über seine Auslegung streiten die Christen auch heute noch.

Sowohl liberale Akzeptanz jeglichen Seins als auch unreflektierte Gesetzmässigkeit bergen die Gefahr, das zu verletzen, was man vor Schaden bewahren will. So sind wir persönlich und poli-

tisch immer wieder aufgefordert, unsere Regeln und Gesetze zu überdenken. Dienen sie immer noch dem Schutz und Wohl oder sind sie Selbstzweck geworden? Denkanstösse und mögliche Antworten gibt die Frage:

«Was hätte Jesus getan?»

– Auch ohne WWJD-Armbändeli. •

WAS MICH BESCHÄFTIGT

Me, Myself and I



Lucas Greuter
Opfikon

Wie der Titel es sagt (mich, mich selber, ich) denkt jeder einzelne zuerst an sein eigenes Leben, an seine eigenen Projekte, an seine eigene Zukunft, seine eigenen Siege und Kämpfe. «Hauptsache bei mir läuft es rund.» Doch oft ist es so, dass du Menschen um dich hast, die dich unterstützen, manchmal ohne dass du es merkst. Vielleicht sind es nur kurze Momente der Aufmerksamkeit oder Freunde, die dir helfen in dem was du machst voranzukommen.

Es befreit mich und macht mich glücklich, wenn ich andere Menschen akzeptieren und lieben kann wie mich selber, auch wenn sie eine andere Überzeugung, Meinung oder Kultur haben. Wenn ich mich über Erfolge von anderen mitfreuen kann, bringt dies viel mehr, als wenn ich mich nur um mich selber drehe. Diese Einstellung ermöglicht gute Beziehungen zu meinen Mitmenschen und öffnet Türen, sie mit Jesus bekannt zu machen. Und vielleicht werde ich dadurch für jemand anderen *der* Mensch, der ihn heute unterstützt, ihm Freude schenkt. Und vielleicht bemerke ich es nicht einmal. •

Ökobonus für Lieferwagen



Peter Häni
Kantonsrat, Bauma

Der Kantonsrat debattierte kürzlich anderthalb Stunden über die Verlängerung des Ökobonus für gewerblich genutzte Lieferwagen und die Senkung der Verkehrsabgaben für Nutzfahrzeuge. Beides Anliegen, die ich aus meiner täglichen Arbeit als Werkstatteleiter einer Nutzfahrzeug-Garage gut kenne.

Ökobonus

Das Verkehrsabgabengesetz belohnt sparsame und leichte Fahrzeuge mit tiefen Abgaben. Davon profitieren auch gewerblich genutzte Lieferwagen während der ersten vier Jahre.

Nun fordert eine Parlamentarische Initiative, dass gewerblich genutzte Lieferwagen im ersten Jahr der Inverkehrsetzung sowie in den neun folgenden Jahren eine Ermässigung von 50 Prozent bekommen. Die EDU steht klar hinter dieser Forderung, da ein Lieferwagen, der beispielsweise im Gartenbau eingesetzt wird, etwa zehn Jahre halten muss, damit er amortisiert ist.

Senkung der Verkehrsabgaben für Lastwagen

Aber im Bauwesen zum Beispiel kann nicht immer ein leichteres Fahrzeug eingesetzt werden. Darum ist es nötig, auch bei Lastwagen oder Sattelschleppern die Abgaben anzupassen.

Mit der Revision des Verkehrsabgabengesetzes von 2014 wurden die jährlichen Abgaben für

Lastwagen, schwere Sattelschlepper und Gesellschaftswagen nicht etwa gesenkt sondern massiv erhöht.

Mit einer Parlamentarischen Initiative, die ich mitunterzeichnet habe, wird gefordert, dass diese Abgaben gesenkt werden müssen. Ein Vergleich mit dem Kanton Graubünden zeigt extreme Unterschiede. Bezahlte ein Transportunternehmer in Graubünden für einen 4-Achser LKW mit 32 Tonnen Gesamtgewicht jährlich 599.85 Franken, kostet ihn das gleiche Fahrzeug im Kanton Zürich 2541 Franken! Für die EDU ist verständlich, dass Fahrzeughalter darum ihre Fahrzeuge in kostengünstigeren Kantonen immatrikulieren. Es müsste jedoch längst jedem klar sein, dass unser Kanton auf diese Einnahmen nicht verzichten kann. Mit der Überweisung dieser Parlamentarischen Initiativen ist der Regierungsart nun gefordert, Vorschläge für eine Gesetzesänderung zu erarbeiten.

Die EDU ist klar der Meinung, dass unsere KMUs gleich lange Spiesse haben sollen und nicht benachteiligt werden dürfen. Wir wollen, dass der Kanton Zürich nicht nur in der Bildung führend ist, sondern auch für Unternehmen in der Transportbranche gute, verträgliche Voraussetzungen schafft. •



Lückenschliessung der Oberlandautobahn



Erich Vontobel (EDU-Kantonsrat) und Hans-Peter Hulliger (Präsident Verein Zusammenschluss Oberlandstrasse) an der ZOM.

EDU-Kantonsräte setzen sich auch ausserhalb des Parlaments für Sie ein

Als Volksvertreter sind sie auch dort aktiv, wo ihre Wähler sind. So zum Beispiel Erich Vontobel am 3. September an der ZOM (Züri Oberland Mäss) in Wetzikon. Er hat den Messebesuchern erklärt, welche Linienführung der Kantonsrat am 29. Mai 2017 für die Lückenschliessung der Oberlandautobahn in den kantonalen Verkehrsrichtplan eingetragen hat. •

Der Weg zum manipulierten Menschen

Mein Standpunkt

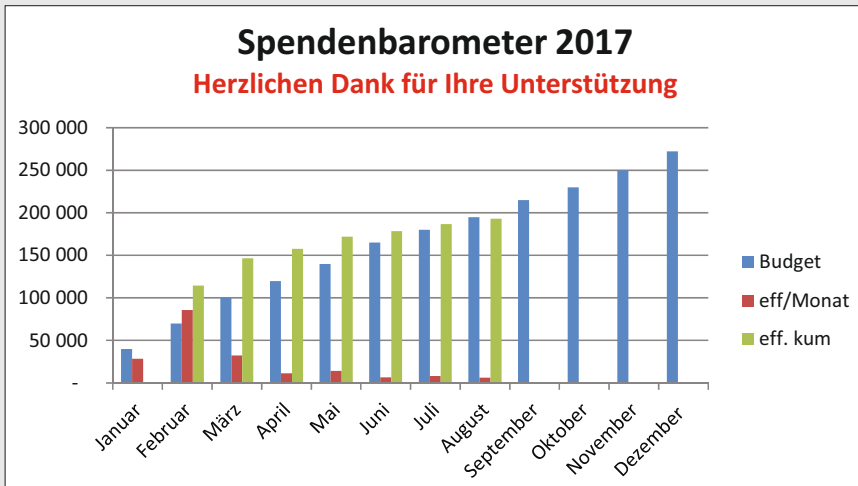


Michael Welz
Kantonsrat, Oberembrach

Wer keine eigene Identität mehr hat, setzt sich auch nicht für Werte und Heimat ein. Er hat keine eigene Meinung und denkt, wie man ihn zu denken manipuliert. Jeder Mann und jede Frau kann bei der Erstellung eines Facebook-Profiles aus 60 verschiedenen Geschlechtern auswählen. Es ist ganz offensichtlich, dass es nicht 60 verschiedene Geschlechter gibt, sondern sexuelle Neigungen bzw. sexuelle Vorlieben, die als «Geschlecht» definiert werden. Das ist eine Folge der Gender-Ideologie. So soll zum Beispiel künftig jedem Kind mit männlichen Geschlechtsorganen freigestellt bleiben, ob es ein Mädchen oder ein

Knabe oder gar eines der weiteren 60 «Geschlechter» sein möchte. Weder die Sozial- noch die Naturwissenschaften können diese Geschlechtervielfalt bestätigen. Ungeachtet dessen hält jedoch der Genderschwachsinn Einzug in den Lehrplan 21. Auch die Uni Zürich hat bereits einen solchen Lehrstuhl eingerichtet.

Es liegt auf der Hand, dass dadurch die kommenden Generationen ihrer persönlichen Identität beraubt werden. Anstelle einer gesunden, von der Familie geprägten Identität werden solche Menschen zur Manipulationsmasse des Zeitgeistes, der Medien und der Politik gemacht. •



Znüni-Einladung



Am 28. August hat uns Arthur Vettiger aus Rüti besucht. Hier auf dem Sessel des Regierungspräsidenten Markus Kägi.

Treffen Sie die EDU-Fraktion montags von ca. 9:50 bis 10:20 Uhr im «ZunftHaus zur Haue». Anschliessend besteht die Möglichkeit, Einblick in den Ratsbetrieb zu erhalten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Kontaktieren Sie den EDU-Fraktionspräsidenten Erich Vontobel: 079 459 90 61, evontobel@bluewin.ch

ANZEIGEN

Gospelkonzert

Samstag 14. Oktober in der Predigerkirche am Zähringerplatz um 18:30 Uhr

UNITED PRAISE 2017

..... lifting Him higher

In Zusammenarbeit mit SEA Interkulturelles, MEOS sowie Migrationsgemeinden der Region Zürich und Schweizer Gemeinden.
www.united-praise.ch
Eintritt frei - Kollekte

Gebetstreffen

Effretikon: Mittwoch 13. Dez. 2017 um 20 Uhr
FEG Effretikon (Stoll-Gebäude 2. Stock)
Industriestrasse 3, 8307 Effretikon
Info: Peter Häni, 079 388 46 01
peanha@bluewin.ch

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
(auch andere Abende möglich, ausser Montag)
Im Zentrum 12, 8625 Gossau ZH
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 4. und 18. Okt. sowie 1., 15. und 29. Nov.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 13. Okt., 10. Nov., 8. Dez.
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 2. Okt., 6. Nov., 4. Dez.
Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti
Interessiert? Senden sie uns ihre Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr: 9. und 23. Okt. sowie 13. und 27. Nov., 11. Dez.
Gemeinde für Christus (GfC), UG Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr: 11. Okt., 8. Nov. und 13. Dez.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46



Impressum

SEKRETARIAT EDU KANTON ZÜRICH
Bürglistrasse 31, Postfach 248
8408 Winterthur
info@edu-zh.ch, redaktion@edu-zh.ch

SPENDENKONTO
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6

KANTONALE REDAKTION
Daniel Suter, Saya Oechslin

GESTALTUNG Lukas Frey

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Ihre projektbezogene Unterstützung erbitten wir auf das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare können bis Fr. 20'000 abziehen, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Nationalstaat statt Imperium – Gottes Rezept für Frieden

Nationen sind Gottes Idee, dank dem Einfluss der Bibel entstanden aus grossen Kaiserreichen souveräne Nationalstaaten: davon ist der indische Philosoph und Sozialreformer Vishal Mangalwadi überzeugt. Seine Vorträge finden grosses Interesse.

Samuel Kullmann, Grossrat



Mangalwadi wurde im deutschsprachigen Raum durch sein 600-seitiges Werk «Das Buch der Mitte» bekannt. Er sprach Ende August, Anfang September an verschiedenen Orten in der Schweiz. Der Einladung der EDU Region Thun beispielsweise folgten 140 interessierte Personen.

Imperium, Ausbeutung und Sklaverei

In seinen Vorträgen nimmt Vishal Mangalwadi die Zuhörer auf eine historische Reise mit und zeigt auf, wie sich dank des Einflusses der Bibel aus grossen Kaiserreichen souveräne Nationalstaaten bildeten. Nach den Perserkriegen übernahm Europa das heidnische Konzept des «Imperiums», eines sich immerfort ausdehnenden Reiches, was unzählige Kriege und Eroberungen zur Folge hatte. In Europa folgten das griechische, römische, spanische, portugiesische, französische, russische, britische und deutsche Imperium. Da sie alle auf Ausdehnung ausgerichtet waren, wurden Eigentumsrechte ignoriert und andere Völker ausgebeutet und versklavt.

Mangalwadi zeigte anhand verschiedener Bibelstellen auf, dass das Konzept der Nation Gottes Idee sei. Gott zerstörte die imperiale Stadt Babel, um Nationen zu schaffen, die sich in ihrem eigenen Herrschaftsbereich und in ihrer eigenen Sprache regieren sollen. Mangalwadi bezeichnete die Schweiz gar als «grossartige Nation», denn sie besteht aus verschiedenen Volksgruppen, die sich in ihrem Gebiet in mehreren Sprachen selber regieren. Mangalwadi: «Nicht eine sprachliche Einheit, sondern eine gemeinsame Verfassung oder ein Bund binden eine grossartige Nation zusammen.»

Reformation als Segen für die Welt

Durch die katastrophalen Folgen des Nationalsozialismus geriet der Nationalstaat stark in Verruf und wird heute zunehmend geschwächt. Mangalwadi betonte hingegen, dass der Nationalsozialismus kein Nationalismus, sondern typisch heidnischer Imperialismus war, und verteidigte die jüdisch-protestantische Idee der Nation als Gottes Rezept für Frieden und Schadensbegrenzung. Mangalwadi warnte in diesem Zusammen-



Der Philosoph und Sozialreformer Vishal Mangalwadi (links), übersetzt von Samuel Kullmann.

hang auch vor Tendenzen in der Europäischen Union, sich zu einem Imperium zu entwickeln. Die Reformation und die Lehre über die Priesterschaft aller Gläubigen löste in Europa vor 500 Jahren eine Revolution aus. Die Reformatoren förderten die Bildung der gesamten Gesellschaft, damit jeder selber die Bibel lesen könne. Dadurch wurden unzählige Bildungseinrichtungen geschaffen, was die Wissenschaft prägte und die spätere Entwicklung Europas förderte. Die westliche Zivilisation wurde zum Vorbild vieler anderer Völker.

«Die Bibel betont nicht nur die Priesterschaft aller Gläubigen, sondern auch deren Berufung zur «Königlichkeit» und Mitherrschaft mit Christus», betonte Mangalwadi. Er ermutigte die Anwesenden, ihre Verantwortung und ihren Einfluss als Bürgerinnen und Bürger wahrzunehmen und sich dafür einzusetzen, dass Gottes Friedensreich auf der Erde sichtbar werden kann. •

klipp & klar

Thomas Feuz

Jura-Frage: gelöst?

Nach der Zustimmung von Moutier (18. Juni) sprachen sich am 17. September die Gemeinden Belprahon und Sorvilier gegen einen Wechsel zum Kanton Jura aus. Damit sei der «Prozess für die Lösung der Jura-Frage» abgeschlossen, hielt der Berner Regierungsrat fest. Die jurassische Regierung bedauerte die beiden Nein; die Aufnahme von Moutier habe nun Priorität. Ob nach den blutigen Unruhen mit Todesfolgen in den 1970er- und 80er-Jahren nun Frieden einzieht, ist fraglich. Die sogenannten Autonomisten (früher noch «Separatisten» genannt) wollen «den Kampf» weiterführen; proberrnische Kräfte vermuten Abstimmungsfälschung in Moutier und legten Beschwerde ein.



«Eine aufrichtig menschliche Perspektive»

Diese Charaktereigenschaft wird dem neuen Novartis-CEO Vas Narasimhan (41), Arzt und seit 2005 globaler Pharma-Chef von Novartis, bescheinigt (BlaA). Der bis Ende Januar 2018 amtierende Joe Jimenez (57) hatte offenbar andere Qualitäten...

Frauen und Männer: gemeinsam!

Dazu Margrit Schläppi-Brawand (92), Frauenrechtlerin der ersten Stunde und ehemalige Berner Grossratspräsidentin: «Frauen und Männer müssen zusammenarbeiten. Respektiert einander!» (Quelle: «Anzeiger Berner Oberland»)

Altsozialisten auf Abwegen

Gerhard Schröder geriet wegen seines Engagements beim russischen Energiekonzern Gazprom in die Schlagzeilen. Nun soll er VR-Mitglied des vom Kreml kontrollierten Erdölunternehmens Rosneft werden. | a. Bundesrat Moritz Leuenberger übernahm seinerzeit ein Mandat beim Bauriesen Implanica – angeblich, «um die SP-Elite zu ärgern.» Es lebe das Kapital...

EU: lieber verbieten – statt lösen

Jüngstes Beispiel für die Misere der EU: Statt Schlepperei und Menschenhandel übers Mittelmeer das Wasser abzugraben, will die EU Flüchtlingsboote «Made in China» verbieten. Mehr noch: Statt Migrantenströme einzudämmen, will die EU «ein besseres Bild über die Handelsströme solcher Schlauchboote» erhalten (BlaA/24.8.17). Alles klar Schiff, Brüssel?!



«Marsch fürs Läbe»: neuer Anlauf im 2018

Mit Bezug auf das kantonale Ruhetagsgesetz hatte der Obwaldner Regierungsrat am 31. August die Durchführung der im Flüeli-Ranft geplanten Veranstaltung «Bäte fürs Läbe» verneint. Die zu erwartenden Störungen durch linksradikale Gruppen wären mit dem Ruhetagsgesetz an diesem hohen Feiertag nicht vereinbar. Nun soll der Anlass «Bäte fürs Läbe» im Frühling 2018 in St. Niklausen/Flüeli-Ranft nachgeholt werden; am 15. September ist ein weiterer Grossanlass mit Kundgebungsteil auf dem Bundesplatz in Bern geplant. Als Folge der Ablehnung durch die Obwaldner Behörden wurde die Vernetzung der europäischen Lebensrechtsbewegung gestärkt, teilt der Verein mit.

Interna

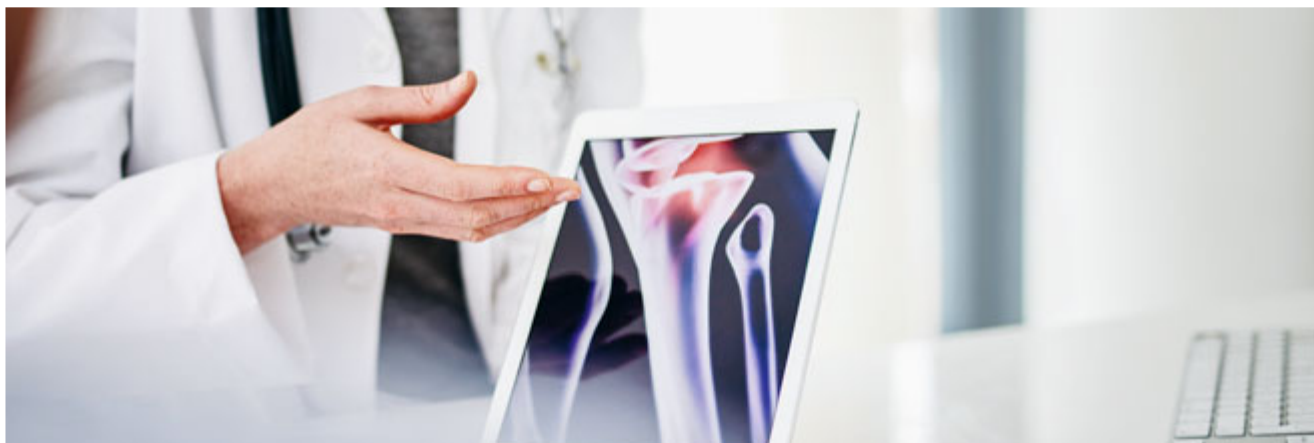
Nötige technische Anpassungen an der EDU-App für iPhones führten zur Entscheidung, den wöchentlichen Newsticker der EDU Schweiz «klipp & klar» zu sistieren. Alle, welche die Meldungen seit dem 30.8.2010 (damaliger Titel: «Manna zum neuen Tag») geschätzt haben, finden an dieser Stelle eine Sammlung von Kurzmeldungen aus aller Welt: informativ, mit Herz und – klipp und klar.

Treffend gesagt

«Man beruft sich in der Öffentlichkeit nicht auf Gott, zehrt aber vielfach von den besten Elementen des christlichen Erbes.» (Quelle: «Bettagsmandat 2015» Regierungsrat GR)

Worte des Monats

«Herr, du bist Gott und deine Worte sind Wahrheit.» (2. Samuel 7,28) | «Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.» (Lukas 21,33)



«Swissness» ist auch auf dem Gebiet von medizinaltechnischen Produkten ein Erfolgsgarant.

Schweiz: Medtech-Erzeugnisse gehören zur Weltspitze

Die Medizintechnik hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Bijou der Schweizer Wirtschaft entwickelt. 75 Prozent der Produktion werden exportiert. Trotz einem stark verteuerten Schweizer Franken, der in vielen Branchen zu einer Umsatzstagnation oder gar zu einem Umsatzeinbruch geführt hat, hat die Medtech Schweiz im vergangenen Jahr einen Rekordumsatz von 15,5 Milliarden Franken erreicht.

Arthur Gasser



Die Nachfrage nach Medizintechnikprodukten wächst wegen des medizinischen Fortschritts und steigendem Lebensstandard weltweit konstant weiter. Der Umsatzzuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 3,9 Prozent. Die Schweizer Medtechfirmen haben zwar neue Arbeitsplätze in unserem Land geschaffen – im Ausland haben sie ihre Aktivitäten mit + 8 Prozent noch weit stärker ausgebaut.

Eine Schlüsselbranche

Schweizer Medtech-Firmen investieren mehr als andere in Forschung und Entwicklung. Die eingegangenen Risiken haben sich gelohnt und drücken sich in überdurchschnittlich hohen Gewinnmargen aus. Wertmässig am meisten exportiert wurden «Inaktive Implantate» wie Hüft- und Kniegelenke (Anteil 28 %) sowie «Aktive Implantate» wie Herzschrittmacher und Insulinpumpen (16 Prozent).

Laut der Branchenstudie FASMED umfasst die Schweizer Medtech-Industrie gut 1350 Firmen. Fast alle hiesigen Medtech-Unternehmen gehören zur Gruppe der KMU; 94 Prozent haben weniger als 250 Angestellte. Mit rund 55 000 Arbeitsstellen beschäftigt die schweizerische Medizintechnik 1,1 Prozent aller Erwerbstätigen unseres Landes. Ihr Anteil an allen Medtech-Beschäftigten in Europa beträgt rund 10 Prozent.

Innovationskraft und Standortvorteile

Neu auf den Markt gebrachte Produkte und modernste medizinische Verfahren verbessern laufend die Qualität der Patientenversorgung und erhöhen die Kosteneffizienz. Die Medizintechnik Schweiz verfügt über die höchste Dichte an Patentanmeldungen in Europa. «Immer neuer, immer besser» heisst die Losung. 2014 waren 44 Prozent der Produkt-Portfolios weniger als fünf Jahre alt.

Bis heute profitiert die Medtech-Branche von einem attraktiven Schweizer Standort. Zu den guten Rahmenbedingungen zählen ein innovationsstarkes Umfeld, ein guter Zugang zu hochqualifizierten Fachkräften sowie relativ tiefe Unternehmenssteuern. Die medizintechnischen Arbeitsplätze verteilen sich über das gesamte Land. Die Medizintechnik kombiniert akademisches Wissen mit technischem Know-how und handwerklichem Geschick.

Die Anforderungen an Know-how und Qualitätsniveau der Mitarbeitenden sind in der ganzen Branche hoch. Die Branche bietet ihren Mitarbeitenden sichere Arbeitsplätze und gute Perspektiven für die Zukunft. •

(Quellen: Branchenstudie FASMED, NZZ-Artikel «Schweizer Medtech ist Weltklasse»)

Vom Wunschkind zum Umweltschreck?

Während die einen künstliche Zeugungsarten unbeschränkt legalisieren wollen, warnen andere, Kinderkriegen verursache die grösstmögliche Umweltbelastung. Was hat Gott mitten in diesem menschlichen Labyrinth mit seiner Schöpfung vor?

David Gysel



Seit dem 1. September ist in der Schweiz das neue Fortpflanzungsmedizinengesetz in Kraft – und damit die Präimplantationsdiagnostik legal. Hinter den Praxistüren von Fortpflanzungsmedizinern geht es aber schon viel weiter, wie die NZZ am 9.12.2016 schrieb: «Obwohl Eizellenspende und Leihmutterchaft in der Schweiz verboten sind, sind sie Teil der Beratungen in gynäkologischen Praxen. Die ganze Palette wird in der Regel aufgezählt, wenn ein Arzt oder eine Ärztin den Leidensdruck Betroffener sieht.» Die Legalisierung jeglicher Wunschkind-Träume wird auch auf der Adoptionsebene vorangetrieben. So schrieb humanrights.ch – von Bundesstellen mitfinanziert – am 16. August: «Aus gleichstellungsrechtlicher und kinderrechtlicher Sicht wäre eine Lösung anzustreben, welche allen Erwachsenen ungeachtet ihres Zivilstandes und ihrer Lebensform die Adoption erlauben.» Anzumerken ist: Der Ruf nach der «Ehe für alle» dient unter anderem auch diesem Zweck.

Kinder als CO₂-Schleudern?

Ein Kind weniger pro Paar sei die wirksamste Methode zur Reduktion der CO₂-Emissionen: Diese Idee von zwei Mitgliedern des Zentrums für Nachhaltigkeitsstudien der schwedischen Universität Lund hat kürzlich ein weltweites Echo gefunden. Der Schlüssel zum wirksamen Klimaschutz scheint für sie gefunden, wie man

ihrem Artikel im «Environmental Research Letter» 12/2017 entnehmen kann. Eine Soll-Zahl an Kindern wird nach der behaupteten Umweltwirkung bestimmt – der Zusammenhang zwischen CO₂-Ausstoss und Klimaerwärmung als selbstverständlich vorausgesetzt.

Leidfreie Welt?

In all diesen Themen wird die Frage nach einer leidfreien Welt deutlich. Wer die biblische Botschaft nicht hören und ernstnehmen will, wird (vielleicht unbewusst) entweder die Umwelt oder sein eigenes Ich zum Massstab aller Dinge setzen, um zu versuchen, die leidfreie Welt vorwegzunehmen.

Die Bibel verkennt jedoch das Leiden der Schöpfung – auch unter menschlicher Einwirkung – nicht, wenn sie zum Beispiel in Römer 8,21 von deren «Last der Vergänglichkeit» spricht. Leid geht nicht nur von Menschen aus, sondern existiert auch unter Tieren. Zudem müssen auch Christen anerkennen, dass sie in dieser gefallenen Schöpfung Leid verursachen oder mit unerfüllten Wünschen zu leben haben.

Noch sind wir nicht in der neuen Schöpfung von Himmel und Erde, wie sie zum Beispiel in Offenbarung 21 versprochen ist. Aber das Leid vermindert sich nicht, indem wir von der Schöpfungsordnung Gottes abweichen, nach der Kinder aus einer ehelichen, treuen Beziehung zwischen Mann und Frau entstammen sollen. •



«Ein Kind ist genug», lautete die Doktrin von Chinas Kommunisten, «ein Kind weniger pro Paar» heisst jene von Forschern der schwedischen Universität Lund. Quo vadis, Kinderwunsch?

Scharia vor unserer Haustür

Auf 140 Seiten erläutert die gebürtige Pakistanerin und ehemalige Muslimin Sabatina James die Hintergründe islamistischer Gewalt.

Daniel Suter



Anhand von unzähligen Beispielen beschreibt sie den hilflosen, unangemessenen Umgang der Behörden mit einer islamisch-motivierten Mafia, die sich den Krieg gegen alles Nichtislamische auf die Fahne geschrieben hat. Die Autorin will mit ihrem Buch Politiker und politisch Interessierte aufwecken und zum Handeln bewegen.

Es ist Krieg...

Die in der Scharia gebotenen oder empfohlenen Verhaltensweisen destabilisieren offene demokratische Rechtsstaaten. Denn die Scharia lehrt den Krieg gegen alles Unislamische. Der Prophet Mohammed, das ideale Vorbild jedes frommen Muslims, teilte die Welt in das «Haus des Friedens» und in das «Haus des Krieges». Wer Mohammed nachfolgt, gehört zum Haus des Friedens; wer sich der Scharia nicht unterwirft, macht sich zum Feind der Muslime und muss bekämpft werden.

... mitten unter uns

Die Verachtung all dessen, was nicht zum islamischen Kulturkreis gehört, ist Bestandteil des muslimischen Familienclandenkens. Westliche Staaten, welche auf Rechtsgleichheit «ohne Ansehen der Person», auf Menschenwürde oder Freiheitsrechte gründen, werden als schwach und der Scharia unterlegen angesehen. Und tatsächlich können sich muslimische Straftäter mit mächtigen Familienclans im Rücken rühmen, den Staat laufend an der Nase herumzuführen. Strafverfolgungsbehörden oder Sozialämter kommen sich angesichts dieser islamisch-motivierten Mafia mitunter wie am Gängelband vor. Dadurch wachsen in islamischen Kreisen Ansehen und Macht solcher Clans, weil sie die «Ungläubigen» demütigen.

Das Buch ist flüssig, klar und verständlich geschrieben. Die vielen Beispiele verdeutlichen die Hauptaussagen, führen aber da und dort dazu, den roten Faden etwas aus den Augen zu verlieren. •

DAS BUCH

«Scharia in Deutschland»
Sabatina James

Erschienen bei Droemer Knauer GmbH
& Co. KG, München
ISBN 978-3-426-78680-2
140 Seiten
CHF 19.50



TREFF
PUNKT



ANDREAS SCHERTENLEIB

(29), Landwirt
Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz
verheiratet mit Manuela
Worb BE

TOPS

- Getreideernte auf unserem Landwirtschaftsbetrieb
- Wandern in den Bergen und die wunderschöne Schöpfung betrachten
- Psalm 121

FLOPS

- Christenverfolgung in der ganzen Welt
- Menschenhandel
- Situation auf dem Milchmarkt



Auf den Spuren Zwinglis

Wesen und Wirken von Zwingli, Betriebsbesichtigung, Gemeinschaft und ungewohnter Austausch: der diesjährige Ausflug der Redaktion führte nach Zürich und Bassersdorf. Die 14 Teilnehmenden erlebten eine interessante Zeitreise und gewannen wertvolle Einblicke in ein innovativ-traditionelles KMU.

Thomas Feuz

«Wo stehen wir heute?» Die Frage von Jürg Eberhardt, Hobby-Historiker und grosser Freund Zürichs, führte zu einem lebhaften Gedankenaustausch. Wie steht es um das geistliche Vermächtnis von Zwingli? Was bedeutet uns die Reformation? Wie wichtig ist uns das von Zwingli und anderen Reformatoren hochgelobte Wort Gottes? «Wir leben in einer herausfordernden, teils sehr gefährlichen Epoche», ist Eberhardt angesichts der verschiedensten Zeitströmungen überzeugt. Seine Ausführungen stiessen bei den aktuellen und einigen früheren Redaktionsmitgliedern auf grosses Interesse.

Zeitreise ins Mittelalter

Auf einem zweistündigen Rundgang durch Zürich erschloss sich ein zeitgeschichtlicher Bogen über 500 Jahre. Die Person Zwinglis bekam immer mehr Gestalt, sein Wirken und dessen Auswirkungen bis heute gewannen immer feinere Konturen. Zwingli, mit zehn Jahren zum Priester geweiht, lehnte sich gegen Ablass und Amtsmissbrauch auf, plädierte für ein Rückbesinnen auf Gottes Wort und legte dieses systematisch aus. Der Verfasser von 67 Thesen zum christlichen Glauben pflegte seine eigene Li-

nie. Eberhardt: «Zwingli war nie Nachfolger von irgendjemandem.» Dass der begabte Musiker die Töne aus den Kirchen verbannte, erstaunt indes. Die Schilderungen über die beiden Kappeler Kriege und das von Zürich ausgerufene «eidgenössische Feldschieszen» als Zeichen des äusseren Zusammenhalts komplettierten die höchst interessantesten Ausführungen.

Potenzial erkennen - Menschen fördern

Seit 111 Jahren steht die Schreinerei Lamprecht in Bassersdorf – «früher am Dorfrand, heute mitten im Zentrum.» Thomas Lamprecht, Geschäftsleiter in 4. Generation, gab einen interessanten Einblick in ein schweizerisches Traditionsunternehmen. «Fast alles machen, aber alles gut machen» lautet eine der Maximen der Firma. So entsteht im Traditionsunternehmen «alles ausser Fenster und Küchen». Eine andere: «Wir definieren Dienstleistungen als Dienst am Kunden.» Das Wichtigste beim Ganzen seien die eigenen Mitarbeitenden, sagt der Chef eines siebenköpfigen Teams, inklusive zwei Lernende. •

Die EDU in Aktion

National wie auf kantonaler Ebene wurde die EDU in verschiedener Hinsicht aktiv. Nachfolgend eine kleine Übersicht.

Thomas Feuz



20 Jahre EDU Appenzellerland

Mitte August feierte die EDU Appenzellerland in Heiden ihr zwanzigjähriges Bestehen. Im Rückblick wurde eine sehr lebhaftere Vergangenheit gegenwärtig: Die Gründung durch den damals 71 Jahre alten, äusserst initiativen Ernst Hohl, die Präsidiumswechsel zu Erwin Dick und Daniel Gerber, diverse Aktionen und das Hauptanliegen, christliche Werte ins öffentliche Leben einzubringen. «Christliche Werte haben Zukunftspotenzial», zeigte sich Gerber überzeugt. Er zitierte einen Spruch, der ihm in den Sommerferien begegnet war: «Lerne aus der Vergangenheit, träume von der Zukunft, lebe im Jetzt!» Den krönenden Abschluss der Feierlichkeiten bildeten das gemeinsame Singen des Landsgemeinde-Liedes sowie der Besuch der Sonderausstellung zum Thema «Licht» im Kornhaus Rorschach. «Nicht wenige waren sichtlich gerührt und erinnerten sich an die vergangenen Zeiten der Landsgemeinde», schreibt Vizepräsident Adrian Rechsteiner.



Kreative Standaktion

Milchkannen, Sonnenblumen, Gemüse und viel Material: Der Stand der EDU Kanton Baselland auf dem Wasserturmplatz in Liestal bekam am 9. September grosse Aufmerksamkeit. «Wir wollten mit der Bevölkerung über die bevorstehenden Abstimmungen ins Gespräch kommen, be-



sonders betreffend die Ernährungsvorlage. Zudem sammelten wir Unterschriften für die Initiative für ein Verhüllungsverbot», fasst Regula Gerber zusammen. Trotz unterschiedlicher Reaktionen ergaben sich gute und interessante Gespräche.

Für nationales Verhüllungsverbot

Die gleichnamige Volksinitiative ist gültig zustande gekommen. Zum Ergebnis haben die EDU Schweiz und zahlreiche Sammelnde massgeblich beigetragen. «Die 106 600 beglaubigten Unterschriften sind aus Sicht der EDU ein wichtiges Zeichen zum Erhalt der freiheitlichen Werte in der Schweiz, zu denen das unverhüllte Gesicht in der Öffentlichkeit gehört», schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Die Erkenntnis habe sich gefestigt, dass ein solches Verbot bei gewalttätigen Ausschreitungen und gegenüber einem in Europa aufkommenden radikal-politischen Islam ein wichtiges juristisches Instrument zum Erhalt freiheitlicher Werte sei.



Nationale Wahlen 2019

Am 11. August wählte der Bundesvorstand eine nationale Wahlkommission. Das achtköpfige Gremium hat seine vielseitigen Arbeiten bereits aufgenommen.

«Einen Beitrag an die EDU-Arbeit leisten»

Wie kamen Sie zur EDU?

«Als mein Mann und ich uns kennenlernten, war er schon Mitglied der EDU. Aber erst ein paar Jahre später, als er zum Bezirkspräsidenten gewählt wurde, reichte auch ich meinen Mitgliedschaftsantrag ein. Es war interessant, eine Partei zu beobachten, die tatsächlich nach biblischen Werten handelt und lebt und vor allem die Familie als kleinste Zelle in der Gemeinschaft gross schreibt.

Als vor fünf Jahren das Kantonalsekretariat neu besetzt werden musste, bewarb ich mich spon-

Christina Felleiter (40), verheiratet, 3 Jungs, Med. Praxisassistentin, Parteisekretärin im Kantonalsekretariat EDU Thurgau, wohnhaft in Zuben TG

tan und arbeite seitdem für die EDU. Im persönlichen Gespräch realisierte ich, dass ich nie zuvor mit Leuten gearbeitet hatte, die ein christliches Fundament haben. Das war eine gute Gelegenheit, mich wieder in die Arbeitswelt einzubringen, mit angenehmen Menschen zu arbeiten und auch einen kleinen Teil zur EDU-Arbeit beisteuern zu können.

Wenn ich mit «meinen Leuten» zusammensitze, erlebe ich immer wieder, wie treu unser Gott ist. Im Grossen Rat nimmt man die EDU wahr und es ist wichtig, auch diese Meinung zu hören. In finanziellen Angelegenheiten hat uns Gott immer wieder seine Treue bewiesen. Im Sinne von «David und Goliath» gehen wir mutig voran im Wissen, dass die EDU in seinem Sinne ist.»



Service

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjoul-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg à CHF 85.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach Kontakt: 079 607 12 07

VERMIETEN

Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit, Herbstwanderungen in einzigartiger Bergwelt, familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen u. Winterwanderwegen; beliebtes Skitourengebiet. CHF 480.–/W. von Dez.-März, CHF 380.–/W. in den übrigen Jahreszeiten. K: 071 642 15 19

3-Zi.-Ferienwohnung im schönen Wander- und Ski-Gebiet Leukerbad. K: 031 781 05 27, 079 314 87 78

PARTNERSUCHE

Mein inniger Wunsch ist es, mit einem **liebvollen, lebensfreudigen und intelligenten Mann** eine wertvolle Beziehung einzugehen, die Gottes lebendige Liebe widerspiegelt und von seinem Geist geprägt ist. Ich (66 J., jugendlich, aufgeschlossen denkend, zufrieden und äusserst fröhlich) freue mich auf deine Nachricht. Chiffre 171033

VERSCHENKEN

Vortrags-CD von Prof. Werner Gitt: «Was wird nach dem Tod sein?». Zum Weiterschicken an Fernstehende! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen; 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

9. – 13.10. Haus Frieden, Steinen im Wiesental/D: Israel-Seminar «Vor unseren Augen erfüllen sich biblische Prophetien», Ltg. Ebenezer Operation Exodus. Basel SBB mit der S6 in 20 Min. nach Steinen im Wiesental/D. Chumm doch ou! Brigitte Meyer, EDU BL. Tagespreis VP, EZ 37 Euros/P. K: 0049/7627 450, www.haus-frieden.de

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung finden Sie unter: www.ve-p.ch oder gratis bestellen beim Sekretariat VE+P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 2. Montag im Monat, Beginn 19.15 – 19.30h, Schluss 21h., im «be blessed plus», Rathausgasse 8: EDU-Gebet. K: 079 541 38 51

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9 – 10h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30 – 19h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

29.9. Eiken: 19.30h, Gasthaus «Zum weissen Rössli», Hauptstrasse 65: Vortrag «Gender Mainstreaming – Geht es dabei um Gleichstellung von Mann und Frau oder was?», mit R. Toscan. Veranstaltung der EDU Bezirk Laufenburg u. Zukunft CH.

9./23.10. Bülach: 20h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

15.10. Herisau: 17h, Pflingstgemeinde, Rosenaustrasse 1, EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

20.10. Schaffhausen: 20h, Rest. Bahnhof, Beringen: MV der EDU Schaffhausen. Gäste sind herzlich willkommen. K: www.edu-sh.ch

1.11. Liestal: 19.30h, Rest. moo, Hotel Guggenheim: Politabend «Parolenfassung für die Kantonalen Abstimmungen vom 26. Nov. 2017», Veranstaltung der EDU Baselland.

4.11. Wattwil: 10.30h, Rest. Thurpark, Volkshausstrasse 23: Öffentlicher Vortrag mit Regula Lehmann (Leiterin Familienprojekte Zukunft CH): Bindung macht schlau – Ein Plädoyer für die innerfamiliäre Kinderbetreuung. K: 071 420 92 64

6.11. Flawil: 19.30h, Rest. Park, Bachstrasse 19: Öffentlicher Vortrag mit Pierre Herten: «Schabbat» – Werdegang und Bedeutung des Ruhetages auch für uns Nicht-Juden. K: 071 420 92 64

17.11. Schaffhausen: 20h, Rest. Zum Alten Schützenhaus: Vortrag «Palliative Care», mit Dr. med. W. Furrer. Veranstaltung der EDU Schaffhausen. K: www.edu-sh.ch

11/2017 Der nächste «EDU-Standpunkt» wird am 23. Oktober 2017 versandt
Redaktionsschluss: 6. Oktober 2017, Druck: 19. Oktober 2017

Christliche Anlässe

Israelwerke.ch/gebet.ch

30.9. 9 – 12h, Arche Winterthur: Tageskonf. «Miteinander sich vom Antisemitismus lossagen» 14h, Besammlung im Hof der Kyburg: Gedenkmarsch für die Judenmorde. 17.30h, Stadtkirche Winterthur: GD «Es war nicht recht, was den Juden angetan wurde»

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

2. – 6.10. Missiologie
12. – 13.10. DISG Kurs 2
16. – 18.10. Erlebnispädagogik
31.10. – 3.11. Epheserbrief
K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Verein Jesus Parade

Überkonfessioneller Bekenntnis-marsch für Jesus
7.10. 14h: Besammlung Helvetiaplatz, Zürich; 14.30h: Marsch durch Innenstadt; 16h: Input, Gebete, Lobpreis auf dem Helvetiaplatz. K: 079 486 96 18, info@jesusparade.ch

Gemeinde für Christus

9. – 11.10. Praxisseminar Evangelisation, Anm.: Bibelschule Wydibühl, Herbligen, 031 770 71 36, bibelschule.gfc.ch
27. – 29.10. Frauen-WE, Anm.: Seminar- u. Freizeithaus Wydibühl, Herbligen, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Credo Schloss Unspunnen

14. – 21.10. Single-Urlaubswoche
3. – 5.11. Theol.-Seels. Seminar-WE
10. – 17.11. AsB-Seelsorge-Basis-kurs 1 K: 033 822 32 06, www.credo.ch

United Praise mit MEOS und SEA

14.10. 18.30h, Predigerkirche Zähringerplatz Zürich: Gospelkonzert mit christlich-afrikanischen Migrationsgemeinden der Region Zürich. Eintritt frei, Kollekte. K: united-praise@hispeed.ch

Schweizerischer Bund aktiver Protestanten

14.10. Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern: Reformationstagung. 10h:



Jahresabonnement

CHF 30.–/25 €
(inkl. 2,5 % MwSt)

033 222 36 37
marktplatz@edu-schweiz.ch

«Der dritte Tempel – Tatsache oder Utopie?», 14h: «Reformatorsche Prinzipien – Die wörtliche Auslegung der Bibel», mit Prof. Dr. R. Liebi

Triple G – Gemeinsames Gemeindegebet

21.10. 9h Türöffnung, 10 – 15h, Lunch: 12 – 13h (Lunch gratis, bitte Voranmeldung) Gemeinde-Zentrum Bethel, Seminarstrasse 37, Wettingen: Gebet für die Freiheit verfolgter Christen. Vorstellung Open Doors, HMK, CSI u. AVC. Freier Eintritt, freiwillige Kollekte. Anm.: gereve.spiekermann@outlook.com, 062 298 11 27

Licht im Osten

Streiflichter mit Partnern aus der Ukraine und Rumänien.
22. – 29.10. Berichte. Begegnungen. 7 regionale Vortragstreffen. Orte u. Zeiten auf Website. K: 052 245 00 50, www.lio.ch

Seminarcenter Treffpunkt

22.10. 20h, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation «Das Erbe der Reformation und der moderne Mensch – Wie gewonnen so zerronnen?», mit Dr. theol. R. Liebi

Bibelkollegium

30.10., 6./13./20.11., 4.12. 9.30 – 11.30h, CEVI-Zentrum Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich: Vorträge: «Die unbekanntere Seite der Reformation». Kosten alle Vorträge CHF 40.–. Einzeleintritt CHF 8.–. Anm.: 044 213 20 58

Heilsarmee Zürich Zentral

Konzerte des Musikkorps, Frauen- u. Gesamtchors
4.11. 17h, ref. Kirche Aeschi b. Spiez; **11.11.** 19h, ref. Kirche Menziken AG; **12.11.** 15.30h, Kirche St. Peter, Zürich, www.zenti.ch

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
 mutationen@edu-schweiz.ch

REDAKTION UND «MARKTPLATZ»-INSERATE

033 222 37 07
 redaktion@edu-schweiz.ch
 marktplatz@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne «Marktplatz»)
 031 818 01 26
 inserate@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MWST)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
 Lisa Leisi
 Arthur Gasser
 Roland Haldimann
 Martin Lex
 Hans Moser
 Markus Reichenbach
 Daniel Suter

Schreibende geben ihre
 persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West
 Unternehmenskommunikation AG
 Frédéric Giger

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: Harold Salzmann
 6, 14: pixabay.com
 8: shutterstock.com
 11: Markus Reichenbach
 4, 13: iStock.com
 2, 3, 7, 9, 12, 15, 16, 17: zvg

Erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)

Auflage 23 700 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Stopp der illegalen Einwanderung!

2015 und 2016 wurden in Europa je rund 1,3 Millionen Asylanträge gestellt. Wurden 2016 von Schiffen im Mittelmeer rund 180 000 Flüchtlinge beziehungsweise Migranten gerettet, rechnet man dieses Jahr mit bis zu 200 000 neuen Migranten. Nun hat Italien die Handbremse gezogen.

a. Nationalrat Markus Wäfler

Die (west-)libysche Küstenwache fischt nun gestartete Flüchtlingsboote konsequent auf und bringt sie an die libysche Küste zurück. Unterstützt wird sie dabei vor allem von Italien. Auch Frankreichs Präsident Macron unterstützt diese konsequente Unterbindung der illegalen Einwanderung nach Europa. Bleibt abzuwarten, ob auch mit der de-facto-Regierung des östlichen Teils Libyens in Bengasi ein analoges Zusammenarbeiten möglich wird.

Missbrauch des Asylrechts nicht mehr tolerieren

Indem die illegalen Migranten aus Afrika konsequent an die libysche Küste zurückgebracht und in ihre Herkunftsländer zurückgeschickt werden, kann der verheerende Kette von Schleppergeschäften und Gewaltorgien wirksam der Boden weggezogen werden. Nötig ist der Schutz dieser Migranten auch in den entsprechenden Lagern in Libyen. Leider haben die europäischen Länder, inklusive Schweiz, seit Jahren die Augen vor der Tatsache verschlossen, dass es sich bei den sogenannten Flüchtlingsströmen aus Afrika grossmehrheitlich nicht um Flüchtlinge nach Definition der UNO handelt, sondern um illegale Einwanderer. Sie haben diesen Massenmissbrauch des Asylrechts grosszügig toleriert, zum Teil gar belohnt. Das hat zum Massensexodus aus Afrika beigetragen und den Schlepperbanden ihr einträgliches Geschäft gesichert.

Auch in Europa entstand zur Versorgung der angeblichen Flüchtlinge eine Art nachgelagerter «Flüchtlingsindustrie», die durch den Steuerzahler finanziert werden muss. Nach der Schliessung der Balkanroute schliesst sich nun voraussichtlich auch eine der Haupttrouten übers Mittelmeer für die illegale Einwanderung.

Sonderstatus für christliche Flüchtlinge?

Die europäischen Staaten sollten die Nachbarländer der tragischen Kriegsgebiete im Nahen Osten bei der Betreuung der dortigen Kriegsflüchtlinge tatkräftig unterstützen, statt sie massenweise nach Europa einreisen zu lassen. Dabei müssten allenfalls die Flüchtlinge der christlichen Minderheiten in Europa einen Sonderstatus erhalten, da sie in diversen arabischen Kriegsgebieten des mittleren Ostens systematisch von islamischen Gruppierungen vertrieben werden. •

**SCHLUSS
 PUNKT**



Machen Sie mit!

Auf weihnachtspackli.ch finden Sie rund 530 Sammelstellen in der ganzen Schweiz, wo Sie Ihre Päckli abgeben können.

**Sammelschluss
25. November 2017**

Aktion Weihnachtspäckli

Päckli für Kinder

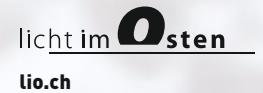
Schokolade, Biskuits, Süssigkeiten (Bonbons, Gummibärchen etc.), Zahnpasta, Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife (in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt), 2 Notizhefte oder -blöcke, Kugelschreiber, Bleistift, Gummi, Mal- oder Filzstifte, 2-3 Spielzeuge wie Puzzle, Ball, Seifenblasen, Stofftier, Spielauto etc. Evtl. Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Päckli für Erwachsene

1 kg Mehl, 1 kg Reis, 1 kg Zucker, 1 kg Teigwaren, Schokolade, Biskuits, Kaffee (gemahlen od. instant), Tee, Zahnpasta, Zahnbürste (in Originalverpackung), Seife (in Alufolie gewickelt), Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt), Schreibpapier, Kugelschreiber, evtl. Ansichtskarten, Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken, Mütze, Handschuhe, Schal.

Bitte packen Sie alle aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

In Zusammenarbeit mit



weihnachtspackli.ch

PC 30-222249-0 | IBAN CH74 0900 0000 3022 2249 0

KMU Christen kaufen bei Christen

Inserieren auch Sie im EDU Standpunkt, 031 818 01 26!

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

2018 – Israel-Solidaritätsreisen

Israel-Frühlingsreise

30. April – 14. Mai 2018

Israel-Herbstreise

14. – 28. Oktober 2018

Prospekt: Pro Israel

Postfach, 3607 Thun
Tel. 033 335 41 84,
info@proisrael.ch
www.vereinigungproisrael.ch

PROSPERITA

Die christlich-ethische
Pensionskasse

www.prosperita.ch



jung, dynamisch und motiviert

baumannelektro.ch | 031 721 62 27



Sie können
helfen!



5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen



Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch